

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf.
Bei allen wärtl. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsvertrieb vierteljährlich M. 1.35, unsozial daselbst M. 1.35, Monat Besondere 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Moßtern, Enzklösterle u.

während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Ausdrücke 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die Zeile.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Fremdenliste nach Vereinbarung.
Telegraphen-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 3.

Dienstag, den 5. Januar

19 09.

Die wahre Ursache des süditalienischen Erdbebens.

Es wird nicht mehr allzulange dauern, bis auch die hartnäckigsten Anhänger der Theorie von den Einsturz- und Dislokationsbeben wieder auf den einseitigen und unvollständigen Kenntnissen der Vulkanologie und Seismologie, Leopold von Buch, Alexander von Humboldt und C. F. Naumann, gewiesenen Weg zurückgekehrt sind. Diese Hauptvertreter der sogenannten alten Schule führten bekanntlich alle Bewegungserscheinungen innerhalb des starren Felsgerüsts der Erdkruste auf vulkanische Kräfte zurück, stellten also die Erdbeben mit den Eruptionen der Vulkane in eine Linie. Durch D. Volger wurde dann (1858) die Theorie von der Erzeugung der Erdbeben durch den Einsturz großer (ausgewaschener) unterirdischer Höhlen und durch E. Sueß (1885) die Theorie der Verschiebungen, Zerreißungen und Pressungen (Dislokationen) der festen Erdkruste aufgestellt, so daß für die echten vulkanischen Beben, die man trotzdem nicht ganz ausmerzen konnte, nur noch ein kleiner Rest aller Bodenerschütterungen übrig blieb.

Da zu den Verfechtern der beiden neuen Theorien heute noch viele angehende Seismologen gehören, erscheint es zwar gewagt, eine andere Meinung auszusprechen und jetzt schon zur Umkehr zu mahnen, indessen, wo es sich um eine der wichtigsten Fragen für das Wohl und Wehe der Menschheit handelt, ist jede Zeit geeignet, der Wahrheit die Ehre zu geben. In den Reihen der Einsturztheoretiker macht sich auch seit einigen Jahren schon das erfreuliche Zeichen einer Wendung zum Besseren geltend, manche von ihnen, wie z. B. N. Hoernes, wollen dieser Erklärungsmethode bei weitem nicht mehr den ihr einst gegebenen Spielraum zubilligen. Ebenso zeigen sich bereits günstige Symptome einer Wandlung auf dem Gebiete der Verdichtungs- und Verschiebungstheorie, die ihre Resultate den neuen ausgezeichneten Instrumenten der Erdbebenstationen verdankt.

Auf dem Boden der E. G. Schichtentheorie stehend, die unter einer flüssigen Uebergangsschicht einen heißen gasförmigen, aber durch den ungeheuren Druck seiner freien Beweglichkeit beraubten Erdkern annimmt, habe ich schon seit einem halben Jahr-

zehnt wiederholt auf die große Bedeutung des Schmelzprozesses in tiefen Lagen der Erdkruste und des Vorkommens von Lakkolithen, d. h. von stedenbleibenden Eruptionen, hingewiesen, gleichzeitig die Erdbeben durch die zum Teil unter heftigen Explosionen, Höhlenpressungen von unten und Zertrümmerungen der Felsmassen empordringenden flüssigen und gasförmigen Massen (Laven) erklärt. Jedes neue große Erdbeben hat dieser, wie gesagt sich wieder an die sogenannte alte Schule anlehenden Theorie Recht gegeben, keines hat ihr widersprochen. Vor allem gilt das von den furchtbaren Katastrophen von San Franzisko, Jamaika und neuerdings von Sibirien. Immer erschienen die Tektoniker und Einsturztheoretiker sofort auf dem Plane, um die Katastrophen auf irgendeinen Höhleneinsturz oder eine tangentielle Zerrung zurückzuführen. Der italienische Gelehrte Palazzo behauptete schon einen Tag nach dem jetzigen Erdbeben, daß dessen Ursache in tektonischen Verschiebungen in tieferen Schichten zu suchen sei, da Kalabrien und Sizilien nach E. Sueß auf einer alten Kreisbogen-Bruchlinie liegen.

Wer aber erwägt, wie unzählige Male Kalabrien und Sizilien schon von Erdbeben heimgesucht worden sind, der wird nicht verstehen, daß dieses Stück Erdscholle überhaupt noch einen Kubikmeter festen Gesteins besitzt; es müßte schon seit alten Zeiten einen wüsten Trümmerhaufen bis ins Mark der Erde bilden. Noch mehr wäre dies von den typischen Erdbebenländern Griechenland und Japan der Fall. Ebenso müßte die Zahl der unterirdischen Höhlen nach der anderen Theorie in manchen Gebieten in die Millionen gehen, wenn ein paar tausend Jahre lang Erdbeben in ihnen stattfinden sollen. Wegen des gewaltigen Aufsteigens von Lakkolithen, das in letzter Zeit auch von verschiedenen Seiten zugegeben wird, läßt sich nirgends ein Einwand erheben, es kann in allen Teilen der festen Erdkruste erfolgen und wird vorzüglich da geschehen, wo keine Bruchlinien vorhanden sind, denn sie gerade eröffnen den unter einem Druck von Hunderttausenden von Atmosphären stehenden flüssigen Massen die Wege nach oben, wo ein vermindertes Druck herrscht. Die kalabrischen Erdbeben hängen demnach von den Zuständen des Aetna-Durchbruchsystems genau so ab, wie die Sächsischen von den Zuständen des Besenwischlotes. Wir haben hier eben die alte be-

kannte Tatsache vor Augen: sind die Vulkananteile verstopft, so treten zerstörende Erdbeben in der Umgegend auf (die Lava sucht andere Auswege), sind sie dagegen offen, bei Eruptionen, so ereignen sich nur schwache Erschütterungen. Diesmal war der Aetna verstopft, und Hunderttausend Menschen fielen unter den Trümmern der Städte.

Blättern wir in der Geschichte der süditalienischen Katastrophen zurück, so bietet sich das gleiche Bild: Von 58 Erdbeben, die seit 1536 Kalabrien und Sizilien heimgesucht haben, trafen nur 6 schwache Beben mit Ausbrüchen des Aetna zusammen, waren mithin deren natürliche Begleiterscheinungen; während derselben Zeit aber hat der Aetna mindestens 18 Mal heftige Ausbrüche erlebt, überdies fielen gerade die furchtbarsten Erdbeben von 1693, 1783 und 1908 nicht mit Aetna-Eruptionen zusammen. Angesichts solcher Tatsachen bedarf es wahrlich keiner weiteren Beweise der rein vulkanischen Natur aller süditalienischen Erdbeben. Wer aber dadurch noch nicht überzeugt ist, der vergegenwärtige sich das Zusammentreffen großer Erdbeben mit Vulkan-Ausbrüchen in anderen, entfernteren Gegenden. Von einzelnen Ausnahmen abgesehen, fanden alle süditalienischen Erdbeben zu Zeiten von Eruptionen an anderen Stellen der Erdoberfläche statt, und zwar beteiligten sich hieran in hervorragendem Maße der Vesuv, die isländischen Feuerberge (Hella, Skaptar Jökull, Jan Mayen) und die hawaiischen Vulkane (Mauna Loa und Kilauwa), daneben noch die Krater der Azoren, von Bab-el-Mandeb usw. Vermutlich hat auch jetzt wieder irgendwo eine gleichzeitige Eruption sich ereignet.

Befragt es den Lakkolithen, die ganze Westhemisphäre der Erdkruste zu durchbrechen, dann entsteht ein neuer Vulkan, wie das einst beim Korullo und Monte Nuovo geschehen ist, und wie wir es beim Schemacha-Vulkan gesehen haben. Die oft bei Erdbeben bemerkten Licht-, Feuer- und Raucherscheinungen hängen als sich selbst. Daß endlich die gefährlichsten vulkanischen Katastrophen um die Zeit der Sonnennähe (Dezember-Januar) und zur Nachtzeit eintreten, kann nur durch gewisse Beziehungen beider Arten von Vorgängen zu einander erklärt werden, auf die einzugehen ich hier verzichten muß. Das eine aber sei mit aller

Augen mehr denn je. So war er 1844 unter Begegnung keineswegs sicher.

Er beurteilte sie vollkommen richtig. Sie würde ihn nie seiner Stellung oder seines Reichthums halber heiraten. Wenn sie wirklich in eine Heirat mit ihm willigte, so würde sie dies nur aus Liebe tun, und er beurteilte sie auch darin ganz richtig, wenn er meinte, daß sie ihm ihre Liebe nicht gleich und ungesucht schenken würde. Doch war er fest entschlossen, sie sich zu erringen. Er wollte sie demütig und bescheiden darum bitten, als wäre sie eine Prinzessin, er aber ihr Sklave. Er würde ihr auf tausendfache Art beweisen, daß er sie so lieb höher schätzte als sich selbst. Er wollte mit solchen leidenschaftlichen Liebe, solcher Verehrsamkeit und solcher Ergebenheit um sie werben, daß sie ihm gar nicht widerstehen konnte. Vor allem sollte seine Werbung ehrenvoll sein. Er war stolz auf seine Wahl, stolz auf die schöne Frau, die er sich zu gewinnen hoffte. Nie hatte er sich wieder die Frage vorgelegt: „Wer ist sie?“ Sie kam ihm nie wieder in den Sinn, seit er gehört hatte, daß sie die Tochter eines Arztes sei, der in der Nähe Londons gewohnt hatte.

So beschloß er denn, sie, wenn sie ihn erlösen würde, zu heiraten — fraglos, bedingungslos. Seine Liebe für sie war so tief und aufrichtig, daß, wenn sie ihn abwies, er nie heiraten würde.

Da er immer gleich auf das gerade Ziel loszugehen pflegte, so begab er sich auch diesmal direkt zu Madame St. Luc; denn da er unter ihrem Dache lebte und es doch ihr Schützling war, den er liebte, so hätte er keine Stunde Ruhe gehabt, wenn er ihr nichts von seinem Wunsch und Willen gesagt hätte.

„Madame“, sprach er, „könnten Sie mir wohl fünf Minuten Gehör schenken? Ich möchte etwas Wichtiges mit Ihnen besprechen.“

„So kommen Sie in mein Boudoir, Lord Arden“, erwiderte Madame.

Und in diesem lauschigen Gemach voller Wärme, Luxus und Wohlgeruch erzählte Lord Arden der mütterlichen Freundin seine Geschichte, vertraute er ihr seine Liebe an.

(Fortsetzung folgt.)

Geb fleißig um mit deinen Kindern!

Sie Tag und Nacht um dich und Liebe sie
Und laß dich lieben einzig schöne Jahre.
Denn nur den kurzen Traum der Kindheit
Sind

Sie dein, nicht länger! Leop. Schefer.

Schuldig oder nichtschuldig?

Roman nach E. M. Braeme von E. Felsing.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Er hegte noch die alte eitle Liebe für Frauen, die schon längst erloschen zu sein schienen. Mit seiner höchst poetischen, zartbesaiteten Natur hatte er sich wenig um die Welt und die Gesellschaft gekümmert; er hatte sich niemals auch nur mit der geringsten Liebelei befaßt; er verehrte die Weiblichkeit um seiner Mutter willen. Er würde ebensowenig daran gedacht haben, mit dem unschuldigen, reinen Herzen eines jungen Mädchens zu spielen, wie er nie daran denken würde, einem Vögeln die Augen auszustechen, nur damit sein Gesang nur noch süßer, lieblicher ertöne. Sein Herz war ebenso rein und unberührt, wie seine ganze Natur wahr und aufrichtig war.

Er besaß große Fähigkeiten zu Liebe; er hatte ein weiches Herz und eine leidenschaftliche, liebende Natur. Er hatte die schönsten Frauen aller Nationen kennen gelernt und keine von ihnen hatte sein Herz, ja, nicht einmal seine Phantasie zu beschäftigen vermocht. Er hatte sich ein sehr hohes Ideal geschaffen: — seine Mutter. Er hatte sich wohl hundertmal gesagt, daß, wenn er ein Weib finden würde, das ihr ähnelte, er ihr seine Liebe schenken würde. Und er hatte die ganze, weite Welt durchreißt, und kein Gesicht, keine Stimme hatte ihm seine Mutter ins Gedächtnis rufen können, bis seine Augen Alice sah: erlösen; und er ihre Stimme vernahm. Sie besaß dieselbe weiche, süße Stimme, wie seine Mutter sie

gehört hatte; sie hatte ihm dieselben Lieder gesungen, die schon der Knabe einst so gern von seiner Mutter vernommen hatte.

Er konnte sich nicht erinnern, daß seine Mutter je französische Lieder oder italienische Liebeslieder gesungen hätte; immer waren es die alten englischen Balladen gewesen, manche süß und innig, andere wieder lustig und scherzhaft. Dann bestanden auch noch einige äußerliche Ähnlichkeiten zwischen beiden: Alice hatte das schöne, dunkle Haar seiner Mutter; sie besaß denselben anmutigen Hals, dieselben vollen, schönen Schultern und dieselbe stolze Haltung des Kopfes.

Und sie war die erste, die ihm seine Mutter in Erinnerung brachte; und das war es nicht allein: sie hatte ihn durch ihre Schönheit bezaubert; sie hatte ihn durch ihren Gesang und ihre Talente entzückt; sie hatte sich durch ihre Güte, ihre Offenheit und Ehrlichkeit sein Herz gewonnen.

Warum sollte er sie sich nicht erringen und sie zu seinem Weibe machen? Lady Arden von Arden-Towers! Wie königlich und sicher würde sie diese Stellung ausfüllen! Wohl konnte er die höchsten Ansprüche stellen; jede Herzogin in England würde ihm mit Freuden ihre Lieblingsstöchter zur Frau geben ohne jedes Zögern, mit freudigem Stolz. Er aber wollte nur die Frau heiraten, die er mit ganzem Herzen liebte, der er eine leidenschaftliche Zuneigung entgegenbringen konnte.

Und er liebte diese schöne junge Engländerin, er liebte sie mit ganzer Seele; sein Herz brachte ihr die tiefste, aufrichtigste Huldigung entgegen; sie erschien ihm wie die Verkörperung reiner, wahrster und vollkommener Weiblichkeit.

Er gestand sich im Stillen, daß er der glücklichste aller Sterblichen wäre, wenn er sie sich erringen könnte. Doch dessen war er sich keineswegs sicher. Alice hatte nichts von ihrer mädchenhaften Bescheidenheit und Würde eingebüßt. Wie auch die große Erregung, die sie nur schwer bemeistern konnte, ihr Gesicht ertönen und ebenso schnell wieder erblaffen ließ, man merkte nicht die geringste Veränderung an ihr. Nach jenem Tage in Versailles nahm sie sich sehr zusammen und wachte über jede ihrer Bewegungen und hütete ihr Geheimnis vor allen fremden



Entschiedenheit ausgesprochen: es gibt überhaupt keine echten Dislokations- und Einkürzungen sämtliche Erdbeben vulkanisch.
Arthur Stengel.

Eine schauerliche Erzählung von der Schreckensnacht in Messina

entwirft der Handlungsreisende Josef Adler aus Trient. Er berichtet: Nach der Vorstellung im Teatro Vittorio spazierte ich am Nachmittag umher, hielt mich in einigen Cafes auf und schiffte mich um halb 5 Uhr auf einem Fährboot ein. Gerade als dieses voll von Passagieren vor Anker gehen wollte, erfolgte das Unglück. Ich stand am Heck, als plötzlich ein gewaltiges Krachen erfolgte. Das Fährboot wurde vom Meer emporgehoben und aus Band geworfen, wo wir noch verankert waren. Vor unseren Augen stürzten die Gebäude zusammen. Wir wurden gegen die Landbrücke geschleudert, die in Trümmer ging. Ich rief mir Pelz und Jacke vom Leib, bereit, ins Wasser zu springen. In demselben Augenblick wurde das Schiff zurückgeworfen. Die Erde öffnete sich wie ein Schlund, aber sofort überflutete das Meer von neuem die Quais und schleuderte das Fährboot gegen das Ufer. Ich weiß dann nichts mehr, bis ich mich plötzlich an Land befand. Ich sah noch, wie sich der Eisenbahzug ineinanderstieß und umstürzte. Die Ankerketten waren alle gerissen. Am Lande trachten die Gebäude zusammen. Ein tausendstimmiges Geschrei ertönte. Ich lies wie toll der Eisenbahn entlang zur Station. Leichen über Leichen lagen am Boden zwischen den Trümmern und dem Schutt. An einer Türe las ich: „Stationschef.“ — Ich renne hin, zu fragen, was geschehen ist. Ich solle. — Meine Hände sind voll Blut und Gehirnmasse. — Ich bin über Leichen gefallen, deren Köpfe zerquetscht sind. — Auf dem Bahnhofplatz kniet ein junger Mann; er will aus den Steinmassen etwas herausziehen. Ich sehe ihm zu. Mit aller Gewalt bemüht er sich, einen Körper herauszuheben. „Vater!“ ruft er, „lieber Vater!“ — zu einem Weichnam, dessen Kopf nur eine formlose Masse bildete. Endlich bemerkt er, daß er einen Toten in den Armen hält. Mit einem tierischen Geschrei ließ er die Leiche fallen und rannte mit vorgebeugtem Kopf gegen eine Mauer, um sich den Schädel einzurennen. Ich selbst lief wie toll zurück zur Stadt. Dort mußte die Rettung sein! Die Stadt? Sie war nicht mehr. Die Straßen waren nicht mehr vorhanden. Banditen nahmen mir Geld und Uhrkette. Jeder von ihnen schrie: Ich habe meine ganze Familie verloren, gebt mir Geld, gebt mir etwas, auch wir müssen leben. Vielleicht sind auch diese Unglücklichen irrsinnig gewesen.

Die Geretteten.

Vom deutschen Generalkonsulat in Neapel ging der Stuttgarter Morgenpost das folgende Telegramm zu: Weyer nach Stuttgart unterwegs, überbringt Bericht persönlich. — (Weyer besand sich, wie gemeldet, unter den Geretteten der deutschen Kolonie in Messina).

Wie aus Frankfurt gemeldet wird, befindet sich unter den in Messina Verunglückten auch eine deutsche Familie namens Braun. Der Mann stammt aus Stuttgart, die Frau, eine geborene Kumpf, aus Frankfurt a. M. Auch die Tochter der Braunschischen Eheleute ist umgekommen. Die Familie lebte schon seit langen Jahren in Messina, wo Herr Braun Angestellter der Schiffahrtsgesellschaft „Adria“ war.

Als gerettet werden weiter gemeldet: Max Stengel in aus Tullingen und die Familie Saraun. — Am Samstag wurde ein Kind gerettet, welches, nur mit einem Hemd bekleidet, 4 Tage lang auf einem Quadratmeter eines nicht eingestürzten Fußbodens hatte zubringen müssen.

Was wird aus den Ruinen?

Das uralte Messina, die an Sagen und Geschehnissen reichste Kolonie Griechenlands, soll nach 2700-jährigem Bestand ein Trümmerfeld bleiben. In ähnlichen Kreisen Italiens verlaute, Messina soll nicht wieder aufgebaut, sondern die gerettete Bevölkerung anderswo angesiedelt werden. Tatsächlich besteht unter den Stadtverordneten Catania auch der Plan, eine neue Kolonie für die dorthin gestückelten Messinianer zu erbauen und dem Vorort den Namen Messina zu geben.

Rundschau.

Die Zivilliste Wilhelms II.

Vor einiger Zeit verlautete, daß die Zivilliste Wilhelms II. erhöht werden sollte. Die Nachricht fand in der Bevölkerung keine günstige Aufnahme. Jetzt dürfte auf lange Zeit die Gelegenheit zu einer Erhöhung ungünstig sein. Deshalb will das Hausministerium durch Verkauf von Schlössern neue Mittel beschaffen. Der Kaiser hat so viel Schlösser — über 50 —, daß der Verkauf einiger in der Bevölkerung sicher nur mit Freuden begrüßt werden wird. Denn der Unterhalt der Schlösser verschlingt Riesensummen. Ueber vier Millionen werden alljährlich dafür gebraucht. Wirklichen Nutzen hat der Kaiser von einem großen Teil keineswegs. Selbst wenn die kaiserliche Familie noch größer wird, und der Kaiser eine ganze Anzahl von Enkeln bekommt, ist kaum anzunehmen, daß ein Prinz ein entferntes Provinzschloß zu dauerndem Aufenthalt sich erwählen wird. Wenn Erdmannsdorf, das neben dem Schloß sehr stattliche Ländereien besitzt, die aber sehr wenig eingebracht haben, wenn ferner Benrath und das Jägerchloß in Düsseldorf, die allerdings dem Staate gehören, und noch weitere Besitzungen und Schlösser verkauft werden, so sollte man höchstens dem vorbeugen, daß Kunstwerke gestört und Parks zerstört werden. Juweilen könnte vielleicht auch der Staat über eine Provinz ein Schloß übernehmen und irgend ein Waisenhaus, ein Altersversorgungshaus dort unterbringen. Freilich das beste Mittel, Einnahmen und Ausgaben im kaiserlichen Haus-

halt auszugleichen, ist die Veräußerung fast. Besitzungen auch nicht. Viel wichtiger ist Sparsamkeit. Und wenn Kaiser Wilow im Reichstage Sparsamkeit empfahl, so muß die Krone mit gutem Beispiel vorangehen. Vorläufig ist im kaiserlichen Haushalt eine steigende Unterbilanz. In diesem Jahre dürften die Ausgaben sich auf ziemlich 22 Millionen belaufen. Die Haupteinnahme ist die staatliche Domänen, die jährlich 15,7 Millionen belaufen. Sodann umfaßt das Kronverdienstamt außer den Schlössern zahlreiche Güter. Wilhelm II. nannte sich einmal „den größten Grundbesitzer der Monarchie“. Zimmerhin bringen die Güter eine ziemlich Summe ein. Ferner ist ein erhebliches Barvermögen im Kronschatz vorhanden. Dies wurde früher von einem Bankier verwaltet, jetzt aber von Beamten des Hausministeriums. Wilhelm I. hat seinerzeit viel gespart, trotzdem seine Zivilliste 3 1/2 Millionen weniger betrug. Auch die Eltern des jetzigen Kaisers haben noch gespart. Der jetzige Kaiser aber spart nicht. Seine Reisen verschluden viel Geld. In der letzten Zeit hat das Achilleion auf Korfu Unsummen verschlungen. Die verschiedenen Hoftheater verlangen jährlich 1,2 Millionen Zuschuß. Vom Kronschatz selbst hat der Kaiser nur den Zinsgenuß. Vom Kapital darf er höchstens 9 Millionen verbrauchen. Deshalb heißt es: Verkauft! Eine starke Belastung der Zivilliste ist ja die immer wachsende Familie des Kaiserhauses. Der Kaiser muß jedes zuwachsende Glied dotieren. Sehr gut gestellt ist dabei der Kronprinz. Er erhält für sich 1/2 Million, außerdem noch die Ueberbeträge des reichen Thronerbes. Seine Kinder werden vom Kaiser besonders dotiert. Die jüngeren Söhne des Kaisers erhalten beim Alter entsprechend eine abgestufte Dotation. Wenn diese erst alle verheiratet sind und wieder Kinder bekommen, so müssen für sie noch ziemlich Summen flüssig gemacht werden. Der jüngste Sohn des Kronprinzen bekommt etwa jährlich 30 000 Mark. Die Töchter der Hohenzollern werden bei ihrer Verheiratung ausgezahlt. Allerdings erhalten sie kein Kapital, sondern nur einen festen Zinsgenuß. Nach einer Seite hin könnte man die Zivilliste entlasten, wenn man sich einschließen würde, das Hohenzollernsche Hausgesetz zu ändern. Es bekommt nämlich sämtliche Glieder des Hauses eine Anpanne, sobald sie in standesgemäßer Ehe erzeugt sind, auch wenn sie noch so viel Privatvermögen besitzen. Der verstorbene Prinz Albrecht, weiland Prinzregent von Braunschweig und Armeeminister, bekam z. B. auch seine Anpanne, trotzdem er einer der reichsten Leute war und gar nicht übermäßig viel Repräsentationspflichten erfüllte. Von seinen Söhnen gilt dasselbe. Dabei kann man nicht sagen, daß diese sich besondere Verdienste erwerben weder um das Vaterland noch um das Haus Hohenzollern.

Die badische Sozialdemokratie

Beginnt für die bevorstehende Landtagswahl ihre Kandidaten auszuwählen. Ihre Fraktion war bei der Budgetabstimmung bekanntlich nicht einig: Geß, Eichhorn ist inzwischen aus Baden weggezogen, Lehmann aber, der in Nürnberg gegen die Fraktionspolitik gesprochen hatte, ist in der Parteiversammlung mit 113 gegen 227 Stimmen unterlegen. Er wird nicht mehr dem badischen Landtag angehören; an seine Stelle tritt der, nach seinem Nürnberger Auftreten zu urteilen, durchaus revisionistische Gastwirt Geis.

Vom Bund der Landwirte.

Man weiß, wie die agrarischen Blätter es lieben, den Mund voll zu nehmen, was die Zahl der Bundesmitglieder und die Wirksamkeit des Bundes überhaupt betrifft. Sie tun oft, als gäbe es außerhalb seiner Kreise überhaupt keine Landwirte mehr. Da muß es nun sehr schmerzhaft für sie sein, daß der Vorsitzende des ostpreussischen Provinzialverbandes des Bundes, Reichs- und Landtagsabgeordneter v. Dieberstein ein Zirkular versandt hat, indem er über den Rückgang der Werbekraft des Bundes klagt. Es heißt darin:

„Zu meinem größten Bedauern sehe ich mich genötigt, hierdurch festzustellen, daß die Zahl der Mitglieder des Bundes der Landwirte in Ostpreußen und speziell in Masuren, mit rühmlicher Ausnahme einiger Bezirke, stetig zurückgegangen ist und momentan einen Tiefstand erreicht hat, der zu gründlichem Nachdenken Veranlassung gibt. Wenn ich nach den Ursachen dieses so überaus bedenklichen und geradezu erschreckenden Rückganges der Mitgliederzahl forsche, so muß ich zunächst anheimgen, festzustellen, ob etwa die Schuld an meiner Person, in meiner Eigenschaft als Provinzialvorsitzender, liegt. Es ist von mir ohne weiteres zugegeben, daß ich durch die beiden Mandate im Reichstage und im Landtage so in Anspruch genommen bin, daß ich mich nur in geringem Maße der Agitation widmen kann. Ich bitte im Interesse unserer Sache rückhaltslos prüfen zu wollen, ob ein Wechsel in der Persönlichkeit als Provinzialvorsitzender erwünscht ist. Ich werde dann ohne jede Bestimmung die Konsequenzen ziehen und mein Amt niederlegen, meine Person aber weiter in den Dienst unserer gemeinsamen Sache stellen und getreu den Grundsätzen des Bundes der Landwirte weiter wirken. Zweitens bitte ich Sie, sich die Frage vorzulegen, ob nicht in allererster Linie die geradezu unverzeihliche Gleichgültigkeit und Passivität unserer Berufsgenossen und hauptsächlich die der größeren Besitzer, die die Vorkämpfer für die kleinen Besitzer und Bauern und des gesamten Mittelstandes sein sollen, die Hauptschuld an der geringen Mitgliederzahl trägt. Es sind beispielsweise zur Zeit von 666 größeren Besitzern in Masuren nur 234 Mitglieder des Bundes der Landwirte.“

Wir wollen uns dies merken.

Deutschland und Türkei.

Der deutsche Botschafter Hr. v. Marschall hat im Namen seiner Regierung auf der Botschaft die Erklärung abgegeben, daß die Türkei bei der geplanten Erhöhung der Einfuhrzölle und der Einführung bestimmter Monopole fest auf die wohlwollendste und freundschaftlichste Unterstützung der deutschen Regierung rechnen könne. Die gesamte europäische und türkische Presse hebt die Bedeutung dieses Schrittes hervor, dessen Wichtigkeit keines Kommentars bedürftig ist.

Tages-Chronik.

Paris, 3. Jan. Ministerpräsident Clemenceau ist im Departement Var zum Senator wiedergewählt worden.

Petersburg, 3. Jan. Wie der „Bet. Tel. Ag.“ aus Tauris über Dschufa gemeldet wird, sind in Gorkhan die Revolutionäre vollständig auf Haupt geschlagen worden. Der Gouverneur von Naraga zieht gegen Tauris.

Petersburg, 3. Jan. In der vorigen Nacht erplodierte in einem stark besuchten Kaffee auf dem Nevoßiprospekt eine Bombe, die ein Mann in Studentenuniform mitgebracht hatte. Ein Kellner wurde getötet. Man vermutet, daß es sich um die Vorbereitung eines Attentats auf einen hochgestellten Beamten handelt. Heute früh wurde auf dem Nevoßiprospekt ein Mann verhaftet, der der Mitwisserschaft verdächtig ist.

Aus Württemberg.

Der „Verein der württb. Branntweinbrenner und Likörfabrikanten“ hielt am gestrigen Sonntag in Stuttgart eine außerordentliche Generalversammlung ab, die von nahezu sämtlichen Mitgliedern besucht war. Der Hauptgegenstand der Beratung war die Branntweinmonopolvorlage. Nach einem eingehenden Referat eines Mitglieds und sich anschließender lebhafter Diskussion, wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Die am 3. Januar stattgefundene Versammlung württb. Branntweinbrenner und Likörfabrikanten hat einstimmig beschlossen: Der „Entwurf eines Gesetzes über den Zwischenhandel des Reichs mit Branntwein“ (Monopolvorlage) ist aus volkswirtschaftlichen Gründen zu verwerfen. Insbesondere würden durch die Annahme eines solchen Gesetzes die mittleren und kleineren landwirtschaftlichen und die Materialbrennereien schwer geschädigt und zum Teil vernichtet werden. Um dem Reiche die erforderlichen Mehreinnahmen zu verschaffen, empfiehlt sich die Einführung einer gestaffelten Verbrauchsabgabe auf Trinkbranntwein unter Berücksichtigung der berechtigten Interessen der süddeutschen Brennereien und allmählicher Aufhebung aller Privilegien.“

Stuttgart, 2. Jan. Das Ehrenmitglied des Stuttgarter Viederfranzes, Professor a. D. Eduard Stellner, ist 89 Jahre alt, gestorben.

Stuttgart, 2. Jan. Der Schwab. Merkur schreibt: „Aus dem Rottenburger Seminar sind von mehreren Nummern, die die Tonur und niederen Weihen nicht erhielten, vier ausgetreten. Bei zweien, einem Dr. phil. und einem Sohn eines hohen katholischen Beamten in Stuttgart, handelt es sich um Fälle von Modernistenverfolgung.“

Weil im Dorf, 2. Jan. Schultheiß Bopp ist, wie die Schwab. Tagw. berichtet, vom Amt suspendiert worden.

Friedrichshafen, 2. Jan. Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, ist die Ueberfiedelung der zum Dienst bei dem Jeppelinschen Luftschiff in Manzell im Luftschifferrbataillon erst zum Frühjahr, frühestens Ende Februar, in Aussicht genommen. Frühere Meldungen, welche bereits von einer Stationierung eines Kommandos zu berichten wußten, sind demnach unrichtig. Die zum Dienst in Manzell zu bestimmenden Mannschaften werden der 3. (Versuchs-) Kompanie des Luftschifferrbataillons entnommen werden. Eine Kommandierung ist bisher noch nicht erfolgt, man erwartet den entsprechenden Verteilungsplan im Januar, in welchem auch die Stärke des Kommandos festgesetzt werden wird.

Nah und Fern.

In der Neujahrsnacht wurde in Stuttgart gegen 121 Personen (im Vorjahr 258) wegen Ruhestörung, Abtrennen von Feuerwerkskörpern u. Anzeige erstatet.

In Lomersheim (Maulbronn) brach in nächster Nähe des Rathauses in der Scheuer des Schmieds Schmägle und des Maurers Gottlieb Scheibls Feuer aus, das gleichzeitig das gemeinschaftliche Wohnhaus von Karl Boger, Elisabeth Scheibls und Konrad Nischeles Witwe ergriff und beide Anwesen einscherte. Auch das Rathaus, das stark beschädigt wurde, stand einige Zeit in großer Gefahr. Seine Rettung ist neben den Anstrengungen der Feuerwehr dem guten Funktionieren der Wasserleitung zu danken. Die Entstehungursache ist unbekannt.

Der 50jährige Knecht Fritz des Dehonomes Trinke von Gmeinweiler Ode. Kaisersbach (Wetzheim) fiel beim Fütternschneiden vom Heuboden herab so unglücklich auf den Kopf, daß er sofort tot war.

Wie man zu dem kürzlich gemeldeten Unfall des Landjägers Schmid in Kirchheim u. T., der ein Opfer seines Pflichterfüllens geworden ist, erst nachträglich erfährt, hat Schmid bei dem Sturze in den Steinbruch den einen Unterarm zweimal und den anderen einmal gebrochen. Daß sich der Verletzte, der nebenbei noch eine schwere Stirnwunde hatte, noch aus dem Steinbruch herausarbeiten konnte, ist ein wahres Wunder und zeugt von einer außerordentlichen Energie.

In der Neujahrsnacht wurden im Pfarrhaus in Beutelsbach einige Fensterscheiben eingeworfen und mehrere scharfe Schüsse in ein Zimmer abgegeben. Eine 9 Millimeter Kugel wurde am andern Morgen in der Wand eines Zimmers hängen aufgefunden. In der



folgenden Nacht wurden nochmals zwei Scheiben ein-
geworfen. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Ein
junger Burfche wurde verhaftet.

Besten Tage suchte ein von Balgheim (Spaid-
ingen) gebürtiger Bahnarbeiter in berauschtigtem Zustand
seine kürzlich ihm erst angeordnete Frau zu erschlagen. Diese
sprang jedoch zwei Stock hoch zum Fenster hinaus, wo-
bei sie anscheinend nicht unbedeutende Verletzungen da-
vontrug.

In der Nähe von Giengen a. Br. ist auf der
Straße nach Herbrechtingen ein Handwerksbursche er-
troten aufgefunden worden.

Als der verheiratete Fuhrknecht Paul Thierer von
Alten am letzten Donnerstag abends acht Uhr mit ei-
nem Langholzwagen auf der Steige von Obvat nach Alen
fuhr, schlug es ihn auf der glatten Steige den Radspinn
heraus, so daß die Pferde den schweren Wagen nicht mehr
halten konnten. Thierer, welcher die Pferde am Bügel
führte, sprang noch ein Stück weit mit denselben, stürzte
aber dann und kam unter die Pferde; hierbei erlitt er
einen komplizierten Bruch am linken Schienbein. Die
Pferde kamen mit dem Langholzwagen auf das freie Feld
und blieben hierdurch unbeschädigt.

In Pforzheim verbreitete sich das Gerücht, der
Mörder der Ehe Bauer sei in Calmbach verhaftet
worden. Die Tatsache hat sich vorerst noch nicht be-
stätigt. Der Verhaftete konnte vorläufig kein Alibi
nachweisen, doch steht er in bringendem Verdacht, zwi-
schen Wilbbach und Calmbach vom 16. Dezember ei-
nen Raubanfall auf einen Holzhändler verübt zu haben,
der ihn wieder erkennen will. Auch hat er sich seit drei
Jahren der militärischen Kontrolle entzogen. Der Name
des Verhafteten ist Karl Reque. Er ist ein 33jähriger
lediger Zimmermann von Schönenbuch und kennt den
Vater der ermordeten Ehe Bauer. Näheres wird die
Untersuchung noch ergeben müssen.

In Wolfenbüttel erfolgte in der Nordstraße in
den Häusern 6 und 8 eine Gasexplosion, die da-
rauf zurückzuführen ist, daß im Kellergefchoß die Gas-
leitung undicht war, und das Gas sich entzündete. Beide
Häuser wurden stark beschädigt, die Fußböden ausgerissen,
fast sämtliche Möbel zertrümmert und die Fenster her-
ausgeschleudert. Dem Besitzer des einen Hauses wurde
ein Bein ausgerissen.

Die größeren Unglücksfälle im Jahre 1908.

1. Januar. Explosion in einem Bergwerk bei San
Antonio (Illinois); 30 Tote.
10. Januar. Panik im Theater von Barnsley (Eng-
land) bei einer Kindervorstellung; 16 Tote und
30 Verletzte.
13. Januar. Brand im Opernhaus von Bohertown
(Pennsylvanien); 150 Tote, 300 Verletzte.
18. Januar. Schlagende Wetter in einer Grube
bei Mons (Belgien); 11 Tote u. 20 Verletzte.
19. Januar. Einsturz eines im Bau begriffenen Tunnels
der Eisenbahn von Peking nach Kalgan
(China); 180 Tote.
20. Januar. Eisenbahn-Zusammenstoß bei
Mailand; 11 Tote, 25 Verletzte.
2. Februar. Schneesturm in Sadoran; 34 Solda-
ten der Fremdenlegion umgekommen.
28. Februar. Explosion in einem Bergwerk zu No-
sita in Mexiko; 90 Tote.
29. Februar. Lawinen-Unglück bei Goppenstein an
der Vötschbergbahn (Kanton Wallis); 13 Tote
und 15 Verletzte.
4. März. Brand einer Schule in Cleveland
(Ohio); 180 Kinder umgekommen.
5. März. Brand in einem Bergwerk bei Hamstead
(England); 28 Bergleute umgekommen.
23. März. Untergang des japanischen Schiffes
„Matsushima“ im Hafen von Yokohama infolge
eines Zusammenstoßes; nahezu 300 Menschen
ertrunken.
26. März. Erdbeben in Chilapa (Mexiko); Hun-
derte von Menschen umgekommen.
30. März. Explosion in einem Bergwerk zu Hanna
(Wyoming); 70 Tote.
2. April. Zusammenstoß von zwei englischen
Kriegsschiffen des Kreuzers „Berwick“ und des
Torpedojägers „Tiger“ während der Übungen
bei der Insel Wight; Untergang des „Tiger“;
36 Tote.
12. April. Ueberflutungen in China; Tau-
sende umgekommen.
20. April. Eisenbahn-Zusammenstoß bei Mel-
bourne (Australien); 42 Tote, 80 Verletzte.
24. April. Zyklon im Süden der Vereinigten Staaten;
450 Tote, 700 Verletzte.
25. April. Zusammenstoß des Kreuzers „Gladiator“
mit dem Dampfer „St. Paul“ an der Westküste
der Insel Wight; ersterer gesunken; 40 Tote.
29. April. Untergang des japanischen Schulkreuzers
„Matsushima“ bei den Pescadore-Inseln; 200
Tote.
14. Mai. Wirbelsturm in Louisiana; 450 Tote.
21. Mai. Eisenbahn-Zusammenstoß bei Con-
tich (Belgien); 42 Tote, über 100 Verletzte.
15. Juni. Sturm an der Küste Japans, 50 Fischer-
boote gesunken, 350 Menschen ertrunken.
24. Juni. Untergang des spanischen Passagierdamp-
fers „Varache“ an der Küste von Corunna;
84 Tote.
1. Juli. Explosion in einem Bergwerk bei Zuzovka
(Australien); 228 Tote.
9. Juli. Einsturz einer im Bau befindlichen Brücke
über den Rhein bei Köln; 10 Tote und 33
Verletzte.
15. Juli. Explosion in einem Bergwerk bei Bor-
bed (Westfalen); 20 Tote.
17. Juli. Wolkenbruch in Galizien; 50 Menschen er-
trunken.

24. Juli. Wassereintrich im Vötschberg-Tunnel-
bau; 25 Arbeiter ertrunken.
27. Juli. Wirbelsturm und Ueberflutungen in
Sôngkông; 1000 Menschen umgekommen.
30. Juli. Wolkenbruch im unteren Jnnatal; 25 Men-
schen umgekommen.
2. August. Waldbrände in Britisch-Columbia; sechs
Ortschaften zerstört und 170 Menschen umge-
kommen.
5. August. Explosion und Zerstörung des Zeppe-
linischen Luftschiffes bei Schierdingen; Schaden
600 000 Mark.
5. August. Brand der badischen Schwarzwaldbau-
Donauessingen; Schaden über 3 Million.
10. August. Explosion in der Grube Dudweiler bei
St. Johann; 15 Tote und 12 Schwerverletzte.
18. August. Explosion in der Kohlengrube Maypole
(England); 76 Tote.
23. August. Untergang des Dampfers „Holgerorden“
an der norwegischen Küste; 30 Personen er-
trunken.
20. September. Brand des Warenhauses La Ville
Saint-Denis in Paris; Schaden 5 Millionen,
und Brand des Haupttelephongebäudes in Paris;
Schaden 30 Millionen.
21. September. Taifun auf den Philippinen; viele
Hundert Tote.
22. September. Explosion auf dem französischen Pan-
zerkreuzer „Latouche-Treville“; 14 Tote.
26. September. Zusammenstoß auf der Berliner
Hochbahn; 18 Tote und 20 Verletzte.
28. September. Ueberflutungen in Indien; an-
geblüht über 50 000 Menschen ertrunken.
30. September. Zusammenstoß des Dampfers
„Ture“ mit der Dampfschiffe „Stambul“ im Ha-
fen von Smyrna; 180 Personen ertrunken.
1. Oktober. Benzin-Explosion in der Chemi-
schen Düngefabrik in Rendsburg; 14 Arbeiter
getötet und viele verletzt.
20. Oktober. Zyklon in der Gegend von Amoi (Süd-
china); 2000 Häuser zerstört und über 2700 Men-
schen vernichtet.
27. Oktober. Ueberflutungen auf der Philippi-
nen-Insel Luzon; 500 Menschen ertrunken.
5. November. Strandung des Dampfers „Archime-
des“ in der Nähe von Danzig; 10 Mann von der
Besatzung ertrunken.
5. November. Untergang eines chinesischen Passa-
gierdampfers in der Nähe von Amoi; 200 Per-
sonen ertrunken.
7. November. Untergang des japanischen Dampfers
„Taiji“ an der Küste der Insel Iturup; 150
Personen ertrunken.
8. November. Zugentgleisung bei Grijolles (Frank-
reich); 10 Personen getötet, viele verletzt.
12. November. Grubenunglück auf der Zeche Ra-
dod bei Hamm; 357 Bergleute getötet.
25. November. Brandkatastrophe des englischen
Dampfers „Sardinia“ in der Nähe von Malta;
156 Menschen teils verbrannt, teils ertrunken.
27. November. Grubenexplosion in einem Berg-
werk bei Marianna in Pennsylvanien; 250 Berg-
leute getötet.
2. Dezember. Erdbeben im Dorje Pra (Provinz Bel-
luno in Italien); 27 Menschen getötet, viele
verletzt.
28. Dezember. Großes Erdbeben in Süditalien;
ganze Städte und Dörfer zerstört, viele Tausende
umgekommen.

Vermischtes.

Der bisherige Verlauf des Winters. Im
Gange der Temperatur während der letzten Monate des
Jahres 1908, also während des ersten Teils des meteoro-
logischen Winters, lassen sich deutlich drei Wärmeperioden
und drei Kälteperioden unterscheiden, die miteinander ab-
gewechselt haben. Die sommerliche Wärme des Oktober
fiel gegen Ende des Monats auf eine ungewöhnliche
Höhe und brachte in Mitteldeutschland am 29. und 30.
Temperaturen von 20° und 21° C., fiel darauf aber
schnell ab. Mit dem 2. November setzte in den meisten
Gegenden Deutschlands die erste Kälteperiode ein, die bis
zum 16. November andauerte und vom 9. November an in
Ost-, Süd- und Mitteldeutschland starken Frost zeitigte,
wobei es am 9., 11. und 15. zu einer Kälte von -14°,
am 14. sogar zu einer solchen von -18° kam. Es
folgte dann wieder eine wärmere Periode vom 17. No-
vember bis zum 3. Dezember, in der zwar vielfach, be-
sonders in den Gebieten mit mehr kontinentalem Klima,
Nachfröste eintraten, in der aber andererseits Wärme-
Maxima von 10° und darüber, am 29. sogar von 14°
vorkamen. Einer kurzen Kälteperiode vom 4. bis 7. De-
zember mit einem Minimum von -9° schloß sich aber-
mals eine Wärmeperiode vom 8. bis 18. Dezember an.
Auch in ihr blieben zwar in den kontinentalen Klimaten
Nachfröste nicht aus, die Wärmemaxima betrug am
15., 16. und 17. aber noch 13°, 14° und 13° C. Mit
dem 19. Dezember nahm die intensive Kälteperiode ih-
ren Anfang, die bis zum Jahreschlusse ununterbrochen
fortdauerte und vom 26. Dezember an ungewöhnlich
scharfe Kälte brachte. Nach den Wetterkarten der Deutschen
See- und Luftfahrtdienstleistungen wurden im Osten am 26., 27. und 28.
Dezember Minima von 18°, 24° und 22° registriert, und in
dem überwiegend größten Teile anderer Gegenden lag die
Temperatur im Minimum unter -10°, erhob sich auch
tagsüber nur wenig. Die Schneeperioden gingen mit den
Kälteperioden im allgemeinen parallel.

Schlechtangebrachte Sparsamkeit. Es wird uns
geschrieben: Durch Sparen an verkehrter Stelle hat schon
mancher das Gegenteil von dem erhofften Erfolge erzielt.
Namentlich wenn die Konjunktur ungünstig ist, pflegt
auch in geschäftlichen Betrieben die an und für sich
lobenswerte Tugend der Sparsamkeit zu besonderen Ehren
zu kommen, indem man auf diese Weise den fehlenden
Gewinn weit zu machen sucht. Dann werden zuweilen

Hundert- und Tausende riskiert, um Kleinigkeiten zu spa-
ren. Ein beliebtes Gebiet für die Ausübung dieses Spar-
dranges ist das Erkundigungswesen. Man sucht die
Erfahrungen für neue Erkundigungen zu vermeiden, und da-
bei ist doch gerade bei schlechter Konjunktur die Gefahr
eintretender ungünstiger Veränderungen und die Notwen-
digkeit der Kontrolle selbst bei solchen Geschäftsverbindun-
gen besonders gegeben, die sich bisher als kredit- und
leistungsfähig erwiesen hatten. Ja man kann behaupten,
daß viele Handel- und Gewerbetreibende noch immer
nicht die praktischen Konsequenzen ziehen aus der von
einsichtigen Geschäftsleuten, Behörden und namentlich
auch von der Presse längst verbreiteten Erkenntnis, daß
die Kreditverfälschung ein für jeden Geschäftsmann un-
entbehrliches Hilfsmittel ist. Das Fehlen dieser Er-
kenntnis ließe sich nun aber nicht etwas bloß bei klei-
neren und mittleren Geschäftsleuten feststellen, sondern
auch Großbetriebe sind nicht ausgeschlossen. Ebenso hat
sich auch das frühere Erkundigungssystem der Banken
als völlig unzureichend erwiesen, wie sich bei den zahl-
reichen großen Zusammenbrüchen in den letzten Jahren
wiederholt herausgestellt hat. Auch über die Arten der
Geschäftsabstufungen, vor deren Ausführung Erkundigungen
eingezogen werden sollten, herrschen häufig noch ganz fal-
sche Auffassungen. Manche Geschäftsleute glauben, schon
das Erforderliche getan zu haben, wenn sie sich Auskünfte
über ihre Abnehmer verschaffen. Biersach schränkt man
zu seinem Schaden diesen Kreis noch weiter ein, indem
man sich nur über diejenigen informiert, die Kredite in
Anspruch nehmen wollen. Daß es aber notwendig ist,
sich auch über seine Lieferanten zu erkundigen, wird
leider nur verhältnismäßig wenig beherzigt. Mit Recht
wurde deshalb vor kurzem in einer bekannten Berliner
Finanzzeitung anlässlich der bei einer großen Firma
vorgekommenen Unregelmäßigkeiten darauf hingewiesen,
selbst über Barverläufer Auskünfte einzuziehen. Manches
hat sich in den letzten Jahren allerdings schon gebessert,
und die bitteren Erfahrungen, die man immer wieder
machen muß, werden sicherlich dazu beitragen, daß die
berufsmäßige Kreditverfälschung immer mehr auch
bei den noch Widerstrebenden zu ihrem Rechte kommt.
Wenn nun schon eine schwache Besserung zu verzeich-
nen ist, so ist das zweifellos zum guten Teil den Ber-
öffentlichungen der Vereine Kreditreform mit zu ver-
danken, die in den von der Geschäftswelt und auch von
der Presse viel beachteten regelmäßigen Jahresberichten
ihres Verbandes, dem auch der hiesige Verein Kredit-
reform angehört, seit Jahren auf diesen wunden Punkt
immer wieder hingewiesen haben. Daß aber noch sehr
viel geschehen muß, ließe sich durch zahlreiche bekannte
Vorkommnisse aus neuerer Zeit leicht dartun, und es
liegt im Interesse jedes Geschäftsmannes, sich die Vor-
teile der Kreditreform in vollem Umfange zu Nuzen
zu machen. Diese bildet bekanntlich eine der Hauptzweige
der Vereinskreditreform, welche nicht nur schriftliche Aus-
künfte auf alle Plätze der Erde erteilen, sondern ihren
Mitgliedern und deren Reisenden auch den erheblichen Vorteil
der mündlichen Auskunftserteilung auf der Reise an
ca. 800 Plätzen des In- und Auslandes gewähren, ein
Hinweis, der mit Rücksicht auf den Jahreswechsel von
besonderem Interesse sein dürfte.

Ein Opfer der Ganter-Briefe.

Ein tragikomischer Vorfall wird dem „Berliner Ta-
geblatt“ berichtet: Mit großer Bestürzung eilt ein hie-
siger verheirateter „Lebemann“ zu seinem juristischen Be-
rater, einem bekannten Rechtsanwalt, und zeigt ihm die
soeben empfangene Ganter'sche anonyme „Zuschrift“. Nach
reiflicher Ueberlegung gibt der Rechtsanwalt seinem
besorgten Klienten den Rat, der getreuen Gattin alles zu
beichten, in der sicheren Voraussetzung, daß nach kurzem
„Sturm“ die Verzeihung nicht ausbleiben dürfte. Kaum
ist der unglückliche Ehemann von dem Rat geist, als
der Rechtsanwalt den Besuch zweier anderen Klienten em-
pfängt, die ihm ebenfalls die Ganter'schen „blauen Kar-
ten“ vorzeigen. Hierdurch auf den Schwindler aufmerk-
sam gemacht, telephoniert der Anwalt schleunigst sei-
nem ersten Klienten: „Nicht beichten, alles Schweigen!“
und erhält hierauf die trostlose Antwort: „Leider zu
spät, bereits gebeichtet!“

Die Vorfreude auf einem Hochzeitschwanze

Ist einem jungen Manne aus einem Dorfe bei Gelle
nicht gut bekommen. Während einer kirchlichen Trau-
ung fiel er als Trauzeuge plötzlich in eine tiefe Ohn-
macht. Als er sich wieder erholt hatte, gab er an, er
habe seit zwei Tagen nichts gegessen, um beim Hoch-
zeitschwanze ordentlich etwas leisten zu können.

— Gut gemeint. Bei einem Scheidungstermin
bringt die Frau unter anderem auch vor, ihr Mann
habe ein ganzes Jahr kein Wort mit ihr gesprochen, wo-
rauf der Richter mißbilligend zu dem Ehegatten spricht:
„Nun, gar so trozig brauchen Sie auch nicht zu sein!“ —
„Aber, Herr Richter!“ erwidert der Mann, „ich hab'
ja nur gut g'meint — ich wollte sie nicht unterbrechen.“

Handel und Volkswirtschaft.

Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

30. Dezember 1908.

	Ochsen	Bullen	Kalb- u. Rälber	Rälber	Schweine
Zugvieh:	89	5	260	521	614
Verkauf:	89	5	177	521	502

Größe aus $\frac{1}{2}$ Mio Schlachtgewicht:

Ochsen, 1. Qual., von 78 bis 80	Rälber, 2. Qual., von 58 bis 68
2. Qual., „ „ „ „ „ „	3. Qual., „ „ „ „ „ „
Bullen, 1. Qual., „ 68 „ 70	Rälber, 1. Qual., „ 89 „ 91
2. Qual., „ 65 „ 68	2. Qual., „ 89 „ 87
Stiere u. Jungr., 1. „ 81 „ 83	3. Qual., „ 81 „ 84
2. Qual., „ 78 „ 80	Schweine, 1. „ 75 „ 79
3. Qual., „ 76 „ 77	2. Qual., „ 75 „ 77
Rälber, 1. Qual., „ „ „	3. Qual., „ 47 „ 72

Verkauf des Marktes: Schweine und Rälber lebhaft, sonst mäßig belebt.

Bekanntmachung.

Am nächsten
Samstag, den 9. Dezember
 vormittags 9 Uhr
 findet in öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien die
Bewerbung der neugewählten Bürgerauschussmitglieder,
 statt, wozu die Bürgerschaft hiemit eingeladen wird.
 Wildbad, den 4. Januar 1909.

Stadtschultheißenamt Böhner.

Von unserer Zeitung

sehen uns noch vom vorigen Jahre die Nummern
 85 93 III 138
 die unsere Expedition zurück kauft.

:: Rodel-Sport ::

In den nächsten Tagen trifft eine größere Partie für Damen
 und Herren:
Sweaters, Jacken, Shawls, Mützen
Stützen-Handschuhe
 ein, die ich sehr preiswert zum Verkauf bringe.

Telefon 32.

Ph. Bosch

Wildbad, den 5. Januar 1909.

P. P.

Der Unterzeichnete, in den letzten 10 Jahren als Ge-
 hilfe bei Rechtsagenten und Rechtsanwälten beschäftigt, be-
 ehrt sich anzuzeigen, daß er seit 1. Januar ds. J. als

Rechtsagent

hier tätig ist und empfiehlt sich, gestützt auf sehr gute Zeug-
 nisse, in der

Beforgung von Rechtsangelegenheiten
 Beitreibung von Forderungen, Erteilung von
 Auskünften, Anfertigung von Schriftsätzen, Klag-
 schriften, Verträgen und Bittgesuchen aller Art.

Hochachtungsvoll!

Karl Münz,
 Rechtsagent, Eiberg 127

Kanarien- u. Vogelzüchter- Verein Wildbad.

Zu der am

Sonntag, den 10. Januar
 abends von 7 Uhr ab
 im Schwarzwaldhotel stattfindenden

Abend-Unterhaltung mit Gabenverlosung

sind die verehrlichen Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen
 freundlichst eingeladen.

Ehrengaben zur Verlosung werden von den Herren **Karl Rath**
 und **Karl Rometsch** und im Schwarzwaldhotel entgegenommen.
 Der Vorstand.

Rodelsport.

Mützen, Sweaters, Blousen, Jacket, Gamaschen,
 Handschuhe, Shawls,
 sind vorrätig in allen Preislagen bei

Geschwister Horkheimer.

Sickinger's Möbelhaus

PFORZHEIM, Waisenhausplatz 8.

Für Brautleute besond. günstige Einkaufsquelle
 Große Auswahl in

Schlafzimmern, Wohnzimmern u.
 Speisezimmern

sowie allen Sorten Polster- und Schreinermöbeln
 nur solide Ware, empfiehlt zu billigen Preisen
 D. C.

Kleine heizbare helle

Werkstatt

per sofort zu mieten gesucht.
 Offerten mit Preisangabe an die
 Exp. ds. Bl. [103]

2 Mädchen

gefesten Alters, welche schon hier
 serviert haben, suchen Stelle als

Serviererin.

Zu erfragen in der Exp. [104]

Sticken aller Art

sowie

Weisszeugnähen, Kleidermachen,

wird billigt besorgt bei
 Frau **Blutbächer**,
 Reimbachstr. 133, 2. St.



Total-

Aus-

verkauf

Wegen

Geschäftsaufgabe

werden sämtliche

Schuhwaren

zu bedeutend ermäßigten Preisen
 gänzlich ausverkauft.

LEO MÄNDLE'S
 Schuh-Fabriklager
PFORZHEIM
 Dornlingstrasse Ecke Markt

:: Reparatur-Werkstätte ::

Johannes Köhle

Gemüsehandlung

empfehl

Blumenkohl, Rosenkohl, Weiß-
 und Rotkraut, rote, weiße u.
 gelbe Rüben, Zwiebeln, Kar-
 toffeln, Knoblauch, Schwarz-
 wurzel, Merrettisch, feinste
 Tafelbutter, Äpfel, Rüsse,
 frische Eier, Zitronen.

Fertige Strümpfe,

Hocken, Längen,

Kinder-Strümpfe

mit Knieverstärkung,

Kinder-Kittel,

gut und schön gefricht, empfiehlt

Frau **Flaschner Beck**,
 Hauptstraße 85a.



Eisen-
 dreiangel

dreierl. Größen
 zum Nageln der
 Schuhe und
 Stiefel

empfiehlt in großer Auswahl Ferner
 empfehle prima

Schuh- und Lederfett

sowie **Wagenschmiere**
Karl Rath, Gerber.

Um den Verleumdungen vorzubeugen, erkläre
 ich, daß meine Verlobung mit Herrn Sattlermstr.
 Lippys aus gewissen Gründen als aufgehoben gilt.
 Die Verlobungs-Anzeige in der Wildbader Chronik
 geschah selbstverständlich ohne mein Wissen.

Rosa Schüle.



Empfehle mein großes Lager in

Pelz-Waren

aller Art, von einfachst. bis feinst.,
 Hüte, Mützen, Gamaschen
 für Herren u. Knaben.

Karl Rometsch Kürschner.

Ankauf von Martern, Mäis, Fuchs-
 und Hasenfelle zu höchsten Preisen.

Sigene
 Kürschner-Werkstätte.

Prof. Dr. Jaeger's
 Normal-Unterkleidung

Verfügt nicht, läuft wenig ein,
 bleibt porös und elastisch.

Allein-Fabrikanten
W. BENDER SÖHNE
 Stuttgart.
 Grand Prix - Paris 1909.

Stiefel - Unter-
 kleidung, halbwollener, halbwollener
 Frottee, Frottee, Strümpfe, Frottee u. Strümpfe
 Große Auswahl in Strümpfen von den einfachsten bis
 feinsten
 Mützen, Strümpfe, Strümpfe, Strümpfe
 und Gamaschen, Strümpfen aller Art.

Allein-Verkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr. 101.

Rauemann's Nähmaschinen

Jährliche Produktion 100 000 Stück

sind in einer Anzahl von über 2 Millionen
 über die ganze Erde verbreitet. ein Resultat,
 das keine deutsche Fabrik aufzuweisen hat.

Der Weltruf, den die Rauemann'schen
 Maschinen genießen, bietet jedem Käufer sichere
 Garantie für ihre hervorragende Güte und
 Gediegenheit.

Zur Kunststickerei sind Rauemann's
 Nähmaschinen besonders geeignet.

Alleinverkauf der „Rauemann-Maschine“ mit Angelager-Gestell
 und patentierter Fußbank nur bei

G. Grübel, Stuttgart

Nähmaschinenlager aller Systeme. — Gegründet 1878.

Vertreter für Wildbad:

H. Riexinger, Messerschmied

:: Zubehör und Ersatzteile. — Reparatur-Werkstätte ::

Lebens-Versicherungsbank a. S.

Anfang Dez. 1908:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen	977 Mill. Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	530 " "
gewährte Dividenden	254 " "

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt
 den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit	Unaussehbarkeit	Weltpolice
von vornherein	nach 2 Jahren	nach 2 Jahren

Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Aug. Schmid, Verm. Aktuar, Wildbad.

Sie brauchen nur 10 Pfennig,

um einen Versuch zu machen mit Kathreiners Malzkaffee, dem besten und wohlschmeckendsten
 Familiengetränk für Gesunde und Kranke, Erwachsene und Kinder.

Nur echt in geschlossenen Paketen (ganzen, halben und viertel) mit Bild und
 Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.